

Vorlesungsverzeichnis

M.A. Medienwissenschaft

Winter 2016/17

Stand 14.03.2017

M.A. Medienwissenschaft	3
Studienmodule	3
Basismodul Medienwissenschaft	3
Wissenschaft und Kunst	4
Kulturtechniken	5
Migration der Dinge	6
Medien des Denkens	7
Bildtheorie	8
Projektmodule	10
Medien-Philosophie	10
Kulturwissenschaftliches Projektmodul	11
Kolloquien	13

M.A. Medienwissenschaft

Begrüßungsveranstaltung Medienwissenschaft (M.A.):

Donnerstag, 13. Oktober 2016, 12.30 Uhr, SR 013, Bauhausstraße 11

Projektbörse

Donnerstag, 13. Oktober 2016, ab 14.00 Uhr, Hörsaal, Karl-Haußknecht-Straße 7

14.00 Uhr • Medienphilosophie, Prof. Cuntz

14.20 Uhr • Mediensoziologie, Prof. Ziemann

14.40 Uhr • Geschichte und Theorie der Kulturtechniken, Prof. Schabacher

15.00 Uhr • Theorie medialer Welten, Prof. Schmidgen

15.20 Uhr • Philosophie audiovisueller Medien, Gastwiss. Dr. Volbers

15.40 Uhr • Archiv- und Literaturforschung, Prof. Paulus

16.00 Uhr • Europäische Medienkultur, Gastwiss. Mag. phil. Kandioler

16.20 Uhr • Bildtheorie, N.N.

16.40 Uhr • Dozentur Film- und Medienwissenschaft, Dr. Frisch

Ab 17.00 Uhr • Vorstellung der B.A.- und M.A.-Lehrveranstaltungen des Studiengangs Medienmanagement

Studienmodule

Basismodul Medienwissenschaft

Media Studies (Basic Module)

Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Andreas Ziemann

4445410 Basismodul Medienwissenschaft

A. Ziemann

Seminar

Di, wöch., 13:30 - 16:45, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 014, ab 18.10.2016

Veranst. SWS: 4

Kommentar

Die Einführungsveranstaltung vermittelt grundlegende wie zentrale Theorien der Medien- und Kulturwissenschaft, etwa von: Walter J. Ong, Sybille Krämer, Niklas Luhmann oder Bruno Latour. Dabei soll untersucht und diskutiert werden, welcher Medienbegriff den Theorieansätzen zugrunde liegt und auf welche Problemstellung abgezielt wird. Zum Ende der Veranstaltung werden die BA-Arbeiten der TeilnehmerInnen unter explizit medienwissenschaftlicher Perspektive präsentiert und gemeinsam diskutiert.

Leistungsnachweis

aktive, regelmäßige Teilnahme; Referat; Forschungsvortrag

Wissenschaft und Kunst**Science and Art**

Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Henning Schmidgen

4449204 Experimentalkulturen

U. Damm, H. Schmidgen

Veranst. SWS: 2

Seminar

Di, wöch., 09:15 - 10:45, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 013, ab 18.10.2016

Kommentar

Experimentalkulturen sind Kulturen des Unberechenbaren. Sie entstehen ausgehend von Forschungsmaschinen, die in der Wissenschaft ebenso wie in der Kunst angesiedelt sind. Das Funktionieren dieser Maschinen ist nicht vollständig zu programmieren, und ihre Entstehung ist nicht restlos planbar. In einer von Rechnern dominierten Welt liegt genau darin ihr Interesse – und ihr enormes Potential.

Anhand von ausgewählten Beispielen führt das Seminar in die Geschichte und Theorie der Experimentalkulturen ein. Ausgangspunkt sollen dabei einerseits die Lebenswissenschaften des 19. Jahrhunderts sein, die als paradigmatische Brücke zur Kunst verstanden werden können. Andererseits soll in die neuere Wissenschaftsgeschichte eingeführt werden, die das Eigenleben des Experiments besonders betont hat (Hacking, Latour, Rheinberger usw.).

Leistungsnachweis

Regelmäßige Teilnahme, Referat, Hausarbeit in einem der beiden Seminare des Studienmoduls

4449205 Medien des Vitalen

U. Damm, R. Ladewig

Veranst. SWS: 2

Seminar

Do, wöch., 13:30 - 15:00, Berkaer Straße 1 - Seminarraum 003, ab 20.10.2016

Kommentar

Unter dem Titel »Medien des Vitalen« widmet sich das Seminar neueren medientheoretischen Ansätzen auf der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft. In einer Umkehrung des gängigen Topos vom künstlichen Leben befragen wir Konfigurationen aus Körpern, Maschinen, Zellen und Software aus der Perspektive der lebendigen Kunst. Zur Debatte stehen damit Gemische aus Organismus und Maschine, genetischen und digitalen Codes, Silicium und organischer Materie, biologischen und informatischen Netzwerkstrukturen, die in den vergangenen Jahren einen attraktiven Gegenstand für künstlerische Bearbeitungen abgegeben haben und gleichermaßen im Fokus des medienwissenschaftlichen Interesses stehen.

Die theoretische Grundlage des Seminars bilden neben klassischen Positionen zur Vitalismusdebatte (Jakob von Uexküll, Georges Canguilhem) neuere wissenschaftshistorische und medienwissenschaftliche Ansätze zur Biomedialität (Eugene Thacker), Bioart (Robert E. Mitchell) sowie zur lebenswissenschaftlichen Wissenschaftsforschung (Lily E. Kay, Evelyn Fox Keller). Das Seminar wird in Kooperation mit der Medienkunst (Prof. Ursula Damm) durchgeführt und ist ausdrücklich für Studierende beider Disziplinen vorgesehen.

Leistungsnachweis

Regelmäßige Teilnahme; Moderation; Hausarbeit oder praktische Arbeit in einem der beiden Seminare des Studienmoduls

Kulturtechniken**Cultural Techniques**

Modulverantwortliche: Prof. Dr. Gabriele Schabacher

4449206 Grundlagen der Kulturtechnikforschung**G. Schabacher**

Veranst. SWS: 2

Seminar

Fr, wöch., 09:15 - 10:45, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 013, ab 21.10.2016

Kommentar

Die Kulturtechnikforschung behandelt Kultur und Technik nicht als Gegensatz. Vielmehr geht sie davon aus, dass Konzepte wie 'Kultur', 'Technik', aber auch 'Natur', 'das Soziale' und viele andere allererst durch Operationen hervorbracht werden, die den konzeptuellen Unterscheidungen vorausgehen.

Ausgangspunkt der Kulturtechnikforschung ist demnach die Prämisse, dass es materiale Operationen und historisch benennbare, konkrete Praktiken sind, die die fundamentalen Unterscheidungen und Kategorien einer gegebenen Kultur prozessieren. Neben klassischen Kulturtechniken der Bild-, Schrift- und Zahlbeherrschung gehören hierzu auch Körpertechniken wie Rituale, Trancetechniken, Disziplinarsysteme und Mobilitätspraktiken. Wenn aber Kulturtechniken den entsprechenden Konzeptualisierungen stets vorausgehen, dann rücken medienhistorisch neue Akzentsetzungen in den Blick: Die Aufmerksamkeit gilt dann den vielfältigen Kulturtechniken der Schreibens, und nicht dem Konzept der Schrift; und sie gilt den verschiedenen Kulturtechniken der Erzeugung der anthropologischen Differenz (Mensch-Maschine- und Mensch-Tier-Unterscheidung) und weniger dem Begriff des Menschen. Ebenso wenig kann es die Zeit unabhängig von Kulturtechniken der Zeitmessung oder den Raum unabhängig von Kulturtechniken der Verräumlichung geben. Konkrete Kulturtechniken machen also sichtbar, welche Netzwerke von Dingen, Personen und Zeichen interagieren, um grundlegende Unterscheidungen wie die von Form und Materie, Subjekt und Objekt, Zeichen und Ding oder Kultur und Natur hervorzubringen.

Das Seminar stellt grundlegende Positionen der Kulturtechnikforschung vor, diskutiert daran anschließende Fragestellungen und erörtert die methodischen Möglichkeiten für Haus- und Examensarbeiten.

Leistungsnachweis

Regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit, Übernahme einer Sitzungsmoderation, Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit im Studienmodul

4449207 Mikrokosmen**N.N.**

Veranst. SWS: 2

Seminar

Di, wöch., 17:00 - 18:30, Cranachstraße 47 - Seminarraum 001, ab 25.10.2016

Bemerkung

Lehrende: Diplom-Kulturwissenschaftlerin (Medien) Anne Ortner Mailadresse = anne.ortner@uni-erfurt.de

Kommentar

Wie lässt sich das ganz Große im ganz Kleinen abbilden? Der Mikrokosmos ist eine Figur der Verräumlichung, die genau dies leistet. Unter ›Mikrokosmen‹ verstehen wir für gewöhnlich Welten im Miniaturformat: eine Welt im Kleinen (z.B. die Sammlung als „Welt in der Stube“), oder auch die Welt des Kleinsten (z.B. in der Mikrobiologie). In beiden Fällen berührt der Mikrokosmos die Frage nach der Abbildbarkeit des Unsichtbaren und Unzugänglichen. Mikrokosmen sind formaler Weltentwurf und materieller Ordnungsraum zugleich: Sie bieten Antworten darauf, wie das Verhältnis von Mensch und Welt, Mikro und Makro, von Teil und Ganzem zu denken sei und setzen diese Relationen in einer topologischen Ordnung um.

Die Vorstellung des Mikrokosmos ist somit stets auf Kulturtechniken der Versammlung, der Dimensionierung und Ordnungstiftung, auf Medien der Sichtbarmachung und der Repräsentation angewiesen.

Das Seminar nähert sich dem Mikrokosmos als ästhetische wie epistemologische Anordnung: Es fragt danach, wie diese kleinen Welten aufgebaut sind, auf welche Kulturtechniken und Medien sie sich stützen und was diese über das Weltbild ihrer Zeit verraten. Anhand von historischen Fallbeispielen (Kosmologie, Wunderkammer, Aquarium, Garten, Weltausstellung, physikalische Weltbilder, u.a.) gehen wir der Wandelbarkeit des Mikrokosmos zwischen Weltmodell und Experimentalraum nach und diskutieren die Relativität von kulturellen Ordnungen und das Verhältnis von Medien und Kulturtechniken.

Leistungsnachweis

Regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit, Übernahme eines Referats oder einer Sitzungsmoderation, Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit im Studienmodul

Migration der Dinge**Migration of Things**

Modulverantwortliche: Dr. Claudia Tittel

4449208 Dinge zwischen Sammlerleidenschaft und Forschung. Zum Umgang mit materieller Kultur
C. Tittel

Veranst. SWS: 2

Seminar

Di, wöch., 11:00 - 12:30, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 014, ab 18.10.2016

Mo, Einzel, 11:00 - 15:00, Helmholtzstraße 15 - Seminarraum 103, 07.11.2016 - 07.11.2016

Mo, Einzel, 10:00 - 16:00, Berkaer Straße 1 - Seminarraum 003, 30.01.2017 - 30.01.2017

Kommentar

Unter materieller Kultur versteht man die Gesamt- und Vielheit der durch den Menschen hervorgebrachten Gegenstände. Diese „Dinge“ erzählen Geschichten – Geschichten ihrer Entstehung, ihrer Gebrauchsweisen, ihrer Kultur, über soziale Hierarchien und/oder politische Umbrüche. Als (Er)Zeugnisse der Kultur gehören Dinge somit zur Identität der Menschen und zur Menschheitsgeschichte. Im Seminar soll die Beschäftigung mit dieser „Welt der Dinge“, d.h. mit der materiellen Kultur, im Zentrum stehen, wobei wir uns – in Vorbereitung auf eine Ausstellung unter dem Titel „Migration der Dinge“ – vor allem mit mobilen, d.h. migrierten Objekten beschäftigen werden, die aus anderen Kulturkreisen nach Europa „gewandert“ sind.

Bevor wir uns selbst auf die Reise zu den Objekten, d.h. in die Archive begeben, werden wir uns im Seminar mit Fragen des Umgangs mit unserer materiellen Kultur vertraut machen und verschiedene Gäste empfangen, die in ihrer Arbeit tagtäglich mit Objekten konfrontiert sind, von denen sie meist nur das „Ding“ selbst und keine weiteren Informationen zu ihm besitzen. Wie geht man mit diesen Dingen um? Wie können sie historisch und stilistisch eingeordnet und klassifiziert werden? Welche Geschichten erzählen sie (uns)? Wie wurden sie verwendet und in welchem Zusammenhang benutzt? Was erzählen sie uns über eine fremde Kultur und was über unsere eigene Geschichte? Der Ethnologe und Vorsitzende des Vereins der Freunde der Afrikanischen Kultur in Berlin Dr. Andreas

Schlothauer sowie Dr. Babett Forster, Kustodin an der FSU Jena, werden uns Einblicke in den Umgang mit der materiellen Kultur gewähren.

Wir werden in verschiedene Archive wie der Alphons-Stübel-Sammlung, dem orientalischen Münzkabinett, dem Herbarium Haussknecht und der ur- und frühgeschichtliche Sammlung der Friedrich-Schiller-Universität Jena oder dem Archiv der Moderne der Bauhaus-Universität und dem Goethe-Archiv oder der Lippmann & Rau Stiftung in Eisenach, die einer der interessantesten Archivalien der Jazz- und Popgeschichte in den USA und Europa beherbergt, reisen und uns dort vor Ort mit verschiedenen interessanten nach Deutschland migrierten Objekten beschäftigen und aus diesem großen Repertoire eine kleine Anzahl für die Ausstellung „Migration der Dinge“, die im Sommer 2017 im Schloss Belvedere stattfinden wird, auswählen.

Die Arbeit in Projektgruppen zu einem spezifischen Thema des Seminars sowie die Teilnahme an den Archivreisen ist Bedingung für die Teilnahme am Seminar.

Leistungsnachweis

Regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit, Forschung im Archiv

4449209 Dingtheorien

O. Moskatova

Veranst. SWS: 2

Seminar

Di, wöch., 17:00 - 18:30, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 014, ab 25.10.2016

Kommentar

Überall im Alltag begegnen uns Dinge – in Form von Waren und Konsumobjekten, Fetischen und Affekträgern, Souvenirs und Residuen, Gebrauchsgegenständen und Statussymbolen. Sie stiften und materialisieren soziale Beziehungen, kulturelle Bedeutungen und ökonomische Werte und intervenieren zugleich eigensinnig in diese. Sie tragen Spuren ihrer Zirkulations- und Gebrauchsgeschichte, werden gesammelt, verehrt oder zerstört. Vor allem aber haben die Dinge in zahlreichen Disziplinen neuerdings eine erstaunliche Konjunktur erfahren. Auch die Medienwissenschaften begrüßen das neu erwachte Interesse für Studien zur materiellen Kultur als längst überfällige Korrektur zu den lange dominierenden diskurs-, sprach- und zeichenorientierten Analysen. Die Mensch-Ding-Beziehungen, die Medialität und Eigenständigkeit letzterer werden hierbei kontrovers diskutiert: Kommt den Dingen eine eigene Handlungsmacht zu oder ist diese lediglich eine menschliche Zuschreibung? Stellen Dinge relationale und soziale Gebilde dar oder verschließen sie sich in eine Unverfügbarkeit und rätselhaft-unheimliche Entzogenheit? Haben sie gar eine eigene Sprache und eine eigene Biographie?

Im Seminar werden wir uns mit einschlägigen aktuellen und älteren Ding-Konzepten beschäftigen und einen besonderen Fokus auf die mit der Migration der Dinge verbundenen Fragestellungen richten. Entlang der Basistexte werden die Grundlagen für den praxisorientierten Teil des Moduls erarbeitet.

Leistungsnachweis

Regelmäßige und aktive Teilnahme; Referat oder Moderation; Hausarbeit in einem der beiden Seminare

Medien des Denkens

Media of Thinking

Modulverantwortlicher: Gastwiss. Dr. Jörg Volbers

4449210 Der Prozess der Artikulation

J. Volbers

Veranst. SWS: 2

Seminar

Do, wöch., 15:15 - 16:45, Helmholtzstraße 15 - Seminarraum 103, ab 20.10.2016

Kommentar

In diesem Seminar geht es um das Verstehen als einen konkreten raumzeitlichen Prozess der Artikulation, z.B. durch Bilder, Formeln, Diagramme oder einfach durch Sprechen. Wir lesen und diskutieren Texte aus der Philosophie, der Wissenschaftstheorie und der Kulturtheorie, die solchen Praktiken der Artikulation eine große Bedeutung zuschreiben. Dabei soll vor allem untersucht werden, inwiefern diesen Prozessen eine prägende Eigendynamik zukommt. Artikulation ist in diesem Verständnis eine Mischung zwischen rezeptiver Verdeutlichung und aktiver Formung des Gedankens. Sinn und Verständnis sind nie einfach unmittelbar "gegeben", sondern müssen in solchen -- i.w. S. medialen -- Prozessen immer erst noch zum Ausdruck gebracht werden.

Leistungsnachweis

Aktive Teilnahme und Hausarbeit in einem der zum Studienmodul gehörenden Seminare

4449211 Sprache und Denken

J. Volbers

Veranst. SWS: 2

Seminar

Do, wöch., 13:30 - 15:00, Helmholtzstraße 15 - Seminarraum 103, ab 20.10.2016

Kommentar

Eine der Grundannahmen der modernen Sprachphilosophie ist, dass die menschliche Sprache nicht als bloßes Ausdrucksmittel verstanden werden kann. Sinn, Verständnis und Bedeutungen liegen nicht unabhängig von der Sprache vor, um dann nur noch in Worten gepackt und kommuniziert zu werden. Sinn ist, so die sprachphilosophische Kernthese, konstitutiv sprachlich. Die Sprache wird damit zu einem essentiellen Medium geistiger Aktivitäten: Es scheint, dass wir nur in der Sprache und den von ihr gegebenen Formen denken, glauben oder meinen können. Zugleich aber kann nicht "alles Sprache" sein, denn die Sprache ist selbst immer nur ein Teil der Welt, auf die wir uns mit den Mitteln der Sprache beziehen. Das Seminar verfolgt diese Spannung im philosophischen Verständnis der Sprache anhand der Lektüre ausgewählter Texte zum Verhältnis von Sprache und Denken.

Leistungsnachweis

aktive Teilnahme und Hausarbeit in einem der zum Studienmodul gehörenden Seminare

Bildtheorie

Image Theory

Modulverantwortliche: Jun.-Prof. Dr. Julia Bee

4449212 Fabulationen 1: Ciné-Ethnographie

J. Bee

Veranst. SWS: 2

Seminar

Di, wöch., 11:00 - 12:30, Berkaer Straße 1 - Seminarraum 003, ab 18.10.2016

Mo, wöch., 19:00 - 20:30, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 014, Filmsichtung, ab 24.10.2016

Di, Einzel, 11:00 - 12:30, Helmholtzstraße 15 - Seminarraum 103, 08.11.2016 - 08.11.2016

Bemerkung

Die Filmsichtung am Montag Abend ist optional, die Filme werden zur Verfügung gestellt.

Kommentar

Fabulation nennt Gilles Deleuze im „Zeitbild“ die Interventionen des ethnographischen Films. Wenn dieser seinen Anspruch auf Repräsentation aufgibt, fängt er an zu „fabulieren“. Er stellt herrschende Wahrheiten und den Anspruch einer kolonialen Repräsentationspolitik in Frage: Er bringt so Neues hervor, unentscheidbar „wahr-falsch“. Mit diesem Bereich zwischen Fiktion und Dokumentation wird sich das Seminar anhand ausgewählter historischer und aktueller Entwicklungen des ethnographischen Films sowie audiovisueller Installationen auseinandersetzen. Wir erarbeiten und diskutieren dies anhand jeweils eines ausgesuchten Filmbeispiels. Die Filmauswahl ist dabei mit den Lektüren des Seminars „Fabulationen 2: Theorien des ethnographischen Dokumentarfilms“ im gleichen Modul abgestimmt.

Ethnographische Filme changieren zwischen dokumentarischen und künstlerischen Formen, die häufig vermischt werden und experimentelle und künstlerische Formen der Dokumentation bilden. Historisch betrachtet wohnt ethnographischen Filmen jedoch auch ein besonderes Moment der Macht inne: Sie sind im Spannungsfeld kolonialer Diskurse einerseits und des Experimentierens mit Methoden der Medialisierung andererseits entstanden, die den/die Andere nicht objektivieren wollen. Ethnographische Filme sind so sowohl Instrument als auch Kritik des Kolonialismus und seiner Diskurse und Dispositive geworden. Auch heute sind die Methoden, Experimente und Entwicklungen im Bereich der sensorischen und audiovisuellen Ethnographie von zentraler, politischer Bedeutung. Aktuell wird an verschiedenen Orten zu neuen Formen der künstlerisch-wissenschaftlichen Ethnographie geforscht: Z.B. werden im Sensory Ethnography Lab in Harvard auch nicht-menschliche Akteur_innen miteinbezogen, es werden Prozesse und Verfahren entwickelt, komplexe Verknüpfungen und Relationen zu initiieren, anstatt eine der Kamera vorgängige Realität abzubilden.

Filmauswahl: Wir schauen eine Auswahl an historischen und aktuellen Filmen von Robert Flaherty und Pierre Perrault über Jean Rouch, Trinh Minh Ha, Robert Gardner und David MacDougall bis hin zu den Arbeiten des Sensory Ethnography Labs an der Harvard University (Lucien Castaing Taylor, Verena Paravel, Leviathan u.a.).

Voraussetzungen

Die Filme für die jeweilige Seminarsitzung müssen vorbereitend geschaut werden. Es wird einen Sichtungstermin geben und auch die Möglichkeit, die Filme außerhalb des Sichtungstermins zu sehen.

Leistungsnachweis

Prüfungsleistung ist eine Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung in einem der beiden Seminare im Modul Bildtheorie. Die Übernahme einer ‚Moderation‘ eines Textes oder eines Films in jeweils einem der beiden Seminare ist erwünscht. Es gibt die Möglichkeit, alternativ eine Prüfung auch mit eigenen Experimenten in audio-/visueller, mikro-ethnographischer Form zu absolvieren.

4449213 Fabulationen 2: Theorien des ethnographischen Dokumentarfilms

J. Bee

Veranst. SWS: 2

Seminar

Mi, wöch., 09:15 - 10:45, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 013, ab 19.10.2016

Kommentar

Die Veranstaltung bezieht sich auf „Fabulationen 1: Ciné-Ethnographie“ und erarbeitet einen theoretischen Hintergrund zu den gesichteten historischen und aktuellen ethnographischen Filmen.

Ethnographischer Film lässt sich ebenso als Medium der interkulturellen Wahrnehmung, des Anders-Werdens und der Öffnung verstehen wie als westliches, kolonisierendes Projekt der Sichtbarmachung, der Fixierung und der Objektivierung. Die Filme der Ethnographie entwickelten sich historisch in einem Spannungsfeld dokumentarischer und künstlerischer Praktiken einerseits und post-/kolonialer Diskurse und Praktiken andererseits: Film kann koloniale Blick- und Machtverhältnisse zementieren, er vermag sie aber auch zu unterwandern – ein Projekt, an dem zahlreiche Filmemacher_innen aus postkolonialer wie auch aus zugleich feministischer Sicht arbeit(et)en.

Der Begriff der Ciné-Ethnographie des Filmemachers Jean Rouch beschreibt einen unauflösbaren Bereich zwischen Fiktion und Realität sowie Inszenierungspraktiken für die Kamera wie Reenactments. Die damit verbundene Praxis versteht sich als Intervention und Neuformulierung einer kolonial geprägten Realität. Das Projekt der Dokumentation lässt sich auch heute noch (und vielleicht gerade heute wieder) als politische Praxis der Hervorbringung einer

Wirklichkeit verstehen, der die Kamera gestaltend beiwohnt, anstatt eine vermeintlich bestehende Realität gleichsam objektiv abzubilden. Dabei kann die Praxis der Ethnographie mit der Kamera ein inneres Anders-Werden – nicht nur ‚in der Ferne‘ – sondern Differenzen im hier und jetzt hervorbringen, indem sie Milieus und Gruppen, Umwelten und Prozesse beschreibt, inszeniert und erforscht.

Das Seminar beschäftigt sich anhand von Texten von Filmwissenschaftler_innen und Filmemacher_innen, aber auch von Medienkulturwissenschaftler_innen und Ethnolog_innen mit den Fragen: Welche ästhetischen Strategien und Überlegungen sind mit den historischen und aktuellen ethnographischen Praktiken der Dokumentation verbunden? Welche Implikationen haben visuelle, sensorische und post-dokumentarische Praktiken, die sich zunehmend vom Film lösen? Welche zentralen Fragen für den Zusammenhang von Interkulturalität, Wahrnehmung und Medialität sind aus der historischen Betrachtung des ethnographischen Films heraus heute relevant?

Wir lesen u.a. Texte von David MacDougall, Jean Rouch und Trinh Minh Ha sowie von Gilles Deleuze, Tim Ingold, Michael Taussig und Sarah Pink.

Leistungsnachweis

Prüfungsleistung ist eine Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung in einem der beiden Seminare im Modul Bildtheorie. Die Übernahme einer ‚Moderation‘ eines Textes oder eines Films in jeweils einem der beiden Seminare ist erwünscht. Es gibt die Möglichkeit, alternativ eine Prüfung auch mit eigenen Experimenten in audio-/visueller, mikro-ethnographischer Form zu absolvieren.

Projektmodule

Medien-Philosophie

Media-Philosophy

Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Michael Cuntz

4449118 Medientiere

M. Cuntz

Plenum

Fr, wöch., 11:00 - 15:00, Cranachstraße 47 - Seminarraum 001, ab 21.10.2016

Veranst. SWS: 4

Kommentar

Was sind Medientiere, was und wie können Medientiere sein? Das Plenum will den vielfältigen Dimensionen des Kompositums nachgehen, die sich innerhalb zweier größerer (und sich überlagernder) Komplexe entfalten: Tieren als Medien für wie zwischen Menschen; Tiere in natürlichen Medien und artifiziellen Medien, Tiere, die von Medien und den darin entwickelten Techniken, Vorstellungen, Figurationen geprägt werden, also etwa: Brieftauben und Kurierpferde, Drogenspürhunde und Trüffelschweine, Weimaraner, Kaninchen, Kanarienvögel, Drachen, Werwölfe, Wappentiere, Krazy Kat, Fabeltiere, Grillen, Totemtiere, die Tiefseefauna, Tiere vor der Kamera, Tiere mit Kamera... to be continued.

Leistungsnachweis

Abfassung einer schriftlichen Projektarbeit oder einer Projektarbeit in einem alternativen Medium, die begleitet wird von einer kürzeren wissenschaftlichen Arbeit (Methodenreflexion o.ä.)

4449214 Lebendige Maschinen zwischen Science & Fiction

O. Moskatova

Seminar

Veranst. SWS: 2

Mi, wöch., 11:00 - 12:30, Cranachstraße 47 - Seminarraum 001, ab 26.10.2016

Kommentar

Neben dem Tier gehören auch die Maschinen zu den prominenten Abgrenzungs- und Implosionsfiguren, an denen anthropologische Fragen und das Selbstverständnis des Menschlichen verhandelt werden. Wie kein anderes Genre lotet dabei die Science-Fiction die Differenzen und Ähnlichkeiten von Mensch und Maschine entlang der Komplexe wie Rationalität/Emotionalität, Körper/Geist, Organismus/Mechanismus u. a. aus. Im Seminar werden wir uns diesen Problematiken aus der Perspektive des Maschinenmodells des Lebendigen annähern und insbesondere die Diskurse des mechanistischen und des (bio-)kybernetischen Weltbildes miteinander vergleichen. Das Automatenmodell des Lebendigen geht hierbei auf die Debatten des 17. und 18. Jahrhunderts zurück: Nicht nur Philosophie spekuliert, ob Tiere und Menschen göttliche (Körper-)Automaten sind, auch der Automatenbau mit spektakulären Attraktionen wie verdauenden Enten oder zeichnenden, schreibenden und musizierenden Androiden blüht. Im 20. Jahrhundert wird das Lebendige nicht mehr im Spiegel der mechanischen Maschinen und hydraulischen Automaten gedacht, sondern wird im Metaphernfeld der Molekularbiologie, Genetik und der Künstlichen Intelligenz (AI und eng damit verknüpfte Visionen des Trans- und Posthumanismus), im Simulationsmodell des Künstlichen Lebens (starke AL) sowie in Utopien und Dystopien der Science Fiction zu einer selbsttätigen informations-prozessierenden, entkörperlichten Maschine. Die Textdiskussion wird unterstützt durch Materialbesprechungen aus dem Bereich der Automatengeschichte, der Technoscience Art und insbesondere des Science-Fiction-Films.

Leistungsnachweis

Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit; Referat oder Moderation

4449215 Tier-Mensch-Relationen

M. Cuntz

Veranst. SWS: 2

Seminar

Do, wöch., 11:00 - 12:30, Cranachstraße 47 - Seminarraum 001, ab 20.10.2016

Kommentar

Tiere oder das Tier liefern die Abstoßungsfigur par excellence, gegen die gerade das abendländische Denken seit Jahrtausenden versucht hat, ein Proprium des Tiers Mensch zu definieren. Insofern sind Tiere gleichermaßen ein privilegiertes Medium menschlicher Selbstdarstellung wie medienanthropologischer Reflexion, gerade weil die exklusive Selbstbeschreibung häufig am Gebrauch technischer Objekte wie Medien aufgezogen wird. Alternativ kommt es zum Austausch von Merkmalen oder anthropozentrischen Projektionen, in denen Tiere und Tiergesellschaften als implizite oder explizite Denkmodelle der Sphäre des Humanen fungieren. Last but not least kann auch die Bedeutung der interspezifischen Relationen zwischen Mensch und Tier, nicht zuletzt im Kontext der Domestikation, gewürdigt werden. Auf dem Programm stehen unter anderem Texte von Simondon, Derrida, Agamben, Haraway, Callon.

Voraussetzungen

Lektürebereitschaft, Voranmeldung per Email

Leistungsnachweis

Referat oder vergleichbare Leistung (Dokumentation von Lektüren)

Kulturwissenschaftliches Projektmodul

Cultural Studies Module

Modulverantwortliche: Prof. Dr. Gabriele Schabacher

4449101 Warten. Medien, Praktiken und Architekturen des Aufschubs**N.N., G. Schabacher**

Veranst. SWS: 4

Plenum

Fr, wöchl., 11:00 - 15:00, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 013, ab 21.10.2016

Mi, Einzel, 13:30 - 16:45, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 014, Tutorium (Hiwi: Kathrin Perscheid), 07.12.2016 - 07.12.2016

Do, Einzel, 15:15 - 18:30, Berkaer Straße 1 - Seminarraum 003, Sondertermin, 12.01.2017 - 12.01.2017

Kommentar

Anders als es die Selbstbeschreibungen zeitgenössischer Telekommunikationsunternehmen, Softwarehersteller oder der Börse suggerieren, zeichnet sich unsere Gegenwart keineswegs allein durch zunehmende Geschwindigkeit, Simultaneität und Vernetztheit aus. Kehrseite neuester Programme sind häufig längere Ladezeiten, und die größere Bandbreite mag das eigene (Alt-)Gerät ggf. nicht verarbeiten. Mit anderen Worten: man wartet - dass der PC hochfährt, der Verkehrsstau sich auflöst, man an der Reihe ist. Man wartet aber auch auf bestimmte Ereignisse oder schiebt auf, was zu tun wäre.

Das geplante Plenum will diesen verschiedenen Ausprägungen des Wartens genauer nachgehen und dabei sowohl historische, kulturvergleichende und systematische Überlegungen anstellen. So wird nach der historischen Bedeutung des Wartens zu fragen sei. Peter Sloterdijk etwa hat betont, das bäuerliche Wohnen sei grundsätzlich als zyklisch wiederkehrendes 'Warten auf die Ernte' zu verstehen. Ebenso ist nach der Ausbildung spezifischer Wartearchitekturen zu fragen; zu denken ist hier an Speicherarchitekturen (Lager, Magazin, Archiv), aber auch an die im Zusammenhang mit den (globalen) Verkehrsnetzwerken entstehenden Stationen (Gasthöfe), Haltestellen und Warteräume (etwa in Bahnhöfen). Muss die oder der Wartende gelenkt, abgelenkt oder schlicht nur stillgestellt werden? In systematischer Hinsicht soll nach einer möglichen Unterscheidung von Warten, Aufschub und Stillstellung im Sinne unterschiedlicher temporaler Regime gefragt werden. Dabei wird zu diskutieren sein, inwiefern das Warten und Aufschieben verschiedene ästhetische Qualitäten auszubilden vermag (Langweile, Daddeln, Prokrastinieren) und wie künstlerische Projekte dies aufgreifen.

Das Plenum wird diese historischen und systematischen Aspekte in gemeinsamer Textlektüre und Diskussion entwickeln. Darüber hinaus sind Exkursionen und Workshops geplant, die spezielle Fragestellungen anhand konkreter Anwendungsbeispiele vertiefen wollen.

Leistungsnachweis

Regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit, Übernahme einer Sitzungsmoderation und Anfertigen einer schriftlichen Projektarbeit

4449216 Konzepte der Fadheit und der Leere im ostasiatischen und abendländischen Perspektivenwechsel**S. Frisch**

Veranst. SWS: 2

Seminar

Do, wöchl., 09:15 - 10:45, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 013, ab 20.10.2016

Kommentar

Wir sind es gewohnt, Ereignisse von Nichtereignissen zu unterscheiden oder Anwesenheit von Abwesenheit. Wir haben aber wenige Konzepte, Nichtereignisse oder Abwesenheit als Situation oder Modus positiv zu fassen und zu beschreiben. Im ostasiatischen Denken hingegen existiert eine lange Tradition, sich gerade solchen Momenten, Gesten und Situationen zuzuwenden, in denen nichts geschieht, nichts da ist, nichts zu hören und nichts zu sehen ist. Viel weniger als um Erholung geht es dabei um Schärfung der Sinne, Beweglichkeit der Perspektiven und der Kriterien und eine Aufmerksamkeit in der Gegenwart und eine Wahrnehmung der Wandlung. Im Seminar wollen wir anhand von Texten, Filmen, Bildern und eigenen Übungen eine Horizontlinie für einen Polylog zwischen ostasiatischer und abendländischer Tradition erarbeiten.

Leistungsnachweis

SeminarModeration/ Präsentation, Projektarbeit im Modul

4449217 Nichtnarrative Aspekte im Spielfilm: Leere, Langsamkeit, Attraktion

S. Frisch

Veranst. SWS: 2

Seminar

Do, wöch., 11:00 - 12:30, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 013, ab 20.10.2016

Kommentar

Film ist ein Medium, das in Bildern erzählt. Film erzählt aber auch, um Bilder und Töne zu erzeugen, die über eine dramaturgische oder narrative Schicht des Films hinausreichen und in Bereiche des Visuellen, Spektatorischen und Sinnlichkeit reichen. Wir alle kennen langsame Filme, Filme, deren Narration sich seitwärts bewegt oder anhält. Aber nicht nur im Modus der Langsamkeit setzt Narration aus, sondern auch in rasanten Actionsequenzen, im aberwitzigen Slapstick oder aber auch im Gewaltexzess, in Tanzchoreografien oder in pornografischen und erotischen Szenen. Im Seminar wollen wir einen Perspektivwechsel im Umgang mit Spielfilmen einüben, und wir wollen lernen, nichtnarrative Aspekte im Film zu sehen und zu beschreiben. Dabei geht es darum, mit Hilfe auf Texte aus Film-, Literatur- und Kunstwissenschaft einen Blick für spezifisch filmische Prozesse jenseits von Ausdruck und Erzählung bzw. Inhalt zu entwickeln.

Leistungsnachweis

SeminarModeration/ Präsentation, Projektarbeit im Modul

Kolloquien
BA/MA-Kolloquium Archiv- und Literaturforschung

J. Paulus

Veranst. SWS: 1

Kolloquium

Bemerkung

Termine werden auf der Webseite der Professur bekanntgegeben

Kommentar

Diskussion von Master- und Bachelor-Projekten und Vorbereitung auf die Verteidigung. Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung.

BA/MA-Kolloquium Europäische Medienkultur

N. Kandioler

Veranst. SWS: 1

Kolloquium

Bemerkung

Termine werden auf der Webseite der Professur bekannt gegeben.

Kommentar

Diskussion von Master- und Bachelorarbeiten und Vorbereitung auf die Verteidigung.

Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung.

BA/MA-Kolloquium Kulturtechniken

G. Schabacher

Veranst. SWS: 1

Kolloquium

Mi, Einzel, 09:15 - 20:30, Bauhausstraße 11 - Seminarraum 013, 08.02.2017 - 08.02.2017

Bemerkung

Termine nach Vereinbarung

Kommentar

Diskussion der Bachelor/Master-Abschlussarbeiten und Vorbereitung auf die Verteidigung in Gruppen- und Einzelkonsultationen. Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung und Vorlage eines Exposés.

Voraussetzungen

persönliche Anmeldung

BA/MA-Kolloquium Medienphilosophie

M. Cuntz

Veranst. SWS: 1

Kolloquium

Kommentar

Diskussion der Bachelor-/Master-Abschlussarbeiten und Vorbereitung auf die Verteidigung in Gruppen- und Einzelkonsultationen. Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung. Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

BA/MA-Kolloquium Mediensoziologie

A. Ziemann

Veranst. SWS: 1

Kolloquium

Fr, Einzel, 10:00 - 18:00, Bauhausstraße 11, Raum 126, 09.12.2016 - 09.12.2016

Kommentar

Diskussion der Bachelor-/Master-Abschlussarbeiten und Vorbereitung auf die Verteidigung in Gruppen- und Einzelkonsultationen. Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung und Vorlage eines Exposés.

Voraussetzungen

persönliche Anmeldung

BA/MA-Kolloquium Philosophie audiovisueller Medien

J. Volbers, C. Voss

Kolloquium

Veranst. SWS: 1

Kommentar

Diskussion der Bachelor-/Master-Abschlussarbeiten und Vorbereitung auf die Verteidigung in Gruppen- und Einzelkonsultationen. Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung. Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

BA/MA-Kolloquium Theorie medialer Welten**H. Schmidgen**

Kolloquium

Veranst. SWS: 1

Kommentar

Diskussion der Bachelor-/Master-Abschlussarbeiten und Vorbereitung auf die Verteidigung in Gruppen- und Einzelkonsultationen. Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung.

Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.